



GUTE PRAXIS

für gesunde Lebenswelten

Eine digitale Lernwerkstatt zur Einführung in die
Good Practice-Kriterien



Agenda

- Kennenlernen
- Kurz-Impuls „Qualität in der Gesundheitsförderung und Prävention“
- Einführung in die Good Practice-Kriterien
- Von der Theorie zur Praxis
- Pause (11:30 bis 12:00 Uhr)*
- Wechselwirkungen
- Einblick in die Praxis
- Reflexion und Abschluss



Agenda

- Kennenlernen
- Kurz-Impuls „Qualität in der Gesundheitsförderung und Prävention“
- Einführung in die Good Practice-Kriterien
- Von der Theorie zur Praxis
- Pause (11:30 bis 12:00 Uhr)*
- Wechselwirkungen
- Einblick in die Praxis
- Reflexion und Abschluss



Soziallagenbezogene Gesundheitsförderung – was ist das?

Problematik: Sozial benachteiligte Gruppen sind mit besonders großen Belastungen konfrontiert und verfügen über besonders geringe Ressourcen zur Bewältigung dieser Belastungen

Ziel: Sozial bedingte gesundheitliche Ungleichheiten verringern, um somit gesundheitliche Chancengleichheit zu stärken

- Belastungsminderung: Gestaltung gesundheitsförderlicher Lebensbedingungen
- Ressourcenstärkung: Befähigung die Lebensbedingungen aktiv zu gestalten und ein selbstbestimmtes und gesundheitsgerechtes Leben zu führen

? Wie kann gewährleistet werden, dass dieses Ziel erreicht wird?



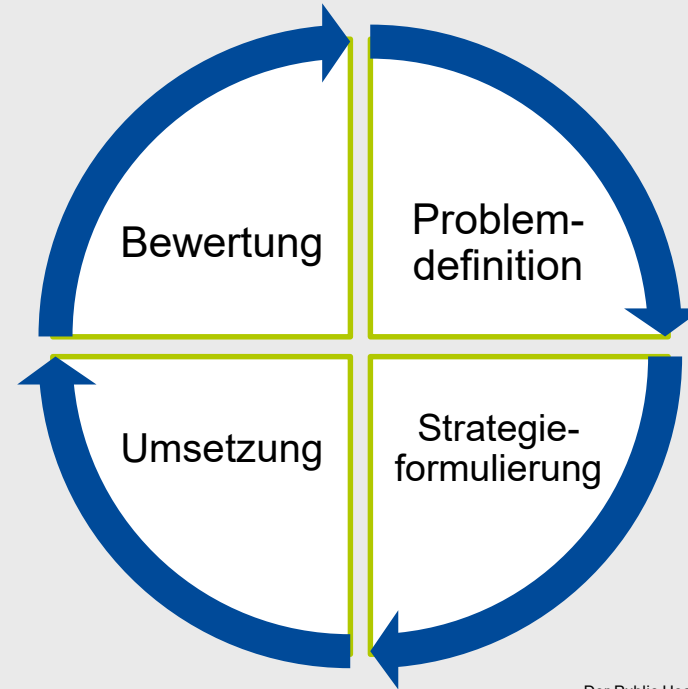
Qualität im Gesundheitswesen

„das **Ausmaß**, in dem Gesundheitsleistungen für Individuen und Populationen die Wahrscheinlichkeit **erwünschter** gesundheitlicher **Behandlungsergebnisse** erhöhen und mit dem **gegenwärtigen professionellen Wissensstand** übereinstimmen“ (Lohr & Schroeder, 1990)

- Übertragbar auf den Bereich Gesundheitsförderung und Prävention
- Grundlage für Projektarbeit



Qualitätsentwicklung in der Gesundheitsförderung



Der Public Health Action Cycle (PHAC)
Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Kolip, 2022.



Warum Qualität in der Gesundheitsförderung?

- Ziele erreichen
- Wirkungsnachweis (v.a. sozial benachteiligter Menschen)
- Eigener Anspruch
- Transparenz
- Effizienterer Umgang mit Ressourcen
- Außenwirkung
- Erwartungen von z.B. Politik, Mittelgeber*innen



Qualitätsentwicklung in der Gesundheitsförderung

- Was zeichnet gute Angebote in der (soziallagenbezogenen) Gesundheitsförderung aus?
- In Deutschland gibt es dazu keine einheitlichen Vorgaben
- Zahlreiche (trägerspezifische) Leitlinien und GKV-Leitfaden
- Differenzierte Angebote zur Qualitätsentwicklung in der Gesundheitsförderung, z. B.
 - quint-essenz (Schweiz) www.quint-essenz.ch
 - Partizipative Qualitätsentwicklung (PQ) <https://www.pq-hiv.de/de/kapitel/partizipative-qualitaetsentwicklung>
 - **Good Practice** <https://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/qualitaetsentwicklung/>
 - ...



Good Practice

Good
Practice-
Kriterien

Good
Practice-
Ansatz

Praxisdaten
bank



Good Practice-Ansatz

- Ab 2003 entwickelt im **Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit** mit maßgeblicher Unterstützung der BZgA
- Kann andere QE-Verfahren ergänzen, soll sie aber nicht ersetzen

Ziele:

- Lern- und Entwicklungsprozesse anstoßen → „**Gute**“ statt „beste“ Praxis
- Sensibilisierung für **soziallagenbezogene Gesundheitsförderung**
- Fachlicher **Orientierungsrahmen**
- Regt zur **Selbstreflexion** an

Good Practice-Kriterien

- 12 Kriterien für gute Praxis → Indikatoren für Qualität
- Schaffen eine Verständigung über Qualität
- Machen Projekte vergleichbarer
- Transfer über Handlungsfelder hinweg
- Sind ohne externe Begleitung nutzbar
- Gesammelt als **Steckbriefe** in Broschüre

→ Reflexion der Kriterien immer notwendig: Welche Kriterien und guten Ansätze sind relevant für meine Praxis?



Quelle: Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit (Hrsg.) (2021). Kriterien für gute Praxis der soziallagenbezogenen Gesundheitsförderung. Köln/Berlin: BZgA & Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V.

Gliederung der Steckbriefe



Definition: Kurze Erläuterungen des Kriteriums mit Verweis auf Schnittstellen zu anderen Kriterien



Umsetzungsstufen: Stufen bauen aufeinander auf; jede Stufe beschreibt dabei eine umfassendere Umsetzung als die Vorherige; Entwicklungsmöglichkeiten werden dargestellt: die Umsetzung ist ein Prozess



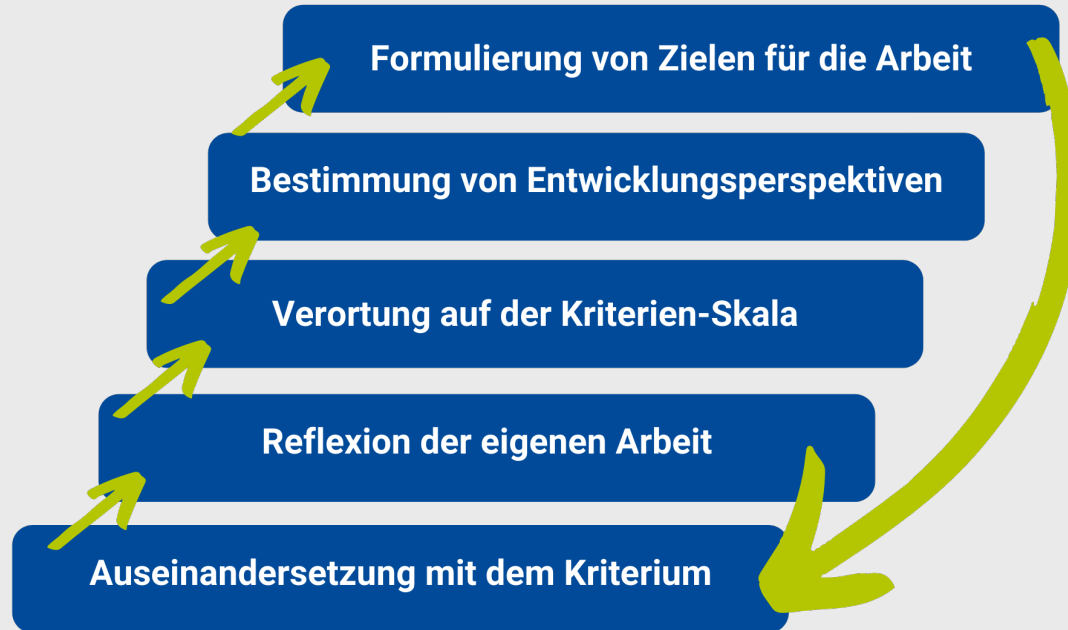
Erläuterung der Stufen: Erläuterung der Umsetzungsstufen und Illustration durch ein Beispiel; Beispiele decken vielfältige Handlungsfelder und Zielgruppen ab



Weiterführende Literatur: Hinweis auf weiterführende, i.d.R. kostenlose und online verfügbare Literatur zur vertieften Auseinandersetzung mit den Kriterien



Arbeit mit den Steckbriefen





Praxisdatenbank

... bei Alternen

... im Quartier

... bei Geflüchteten

Suchergebnis (3116 Treffer)

<< < Seiten: 1 2 3 4 5 von 156 > >>

Suchergebnisse nach Titel aufsteigend sortieren

Nr.	Titel	Anbieter	Jahr
1	GOOD PRACTICE Abenteuerspielplatz und Kinderbauernhof Waslala (12524 Berlin)	FIPP e.V. - Fortbildungsinstitut für die pädagogische Praxis	2007
2	GOOD PRACTICE Adebar - Beratung und Begleitung für Familien (22767 Hamburg)	GWA St.Pauli-Süd e.V. / Kölibri	2005
3	GOOD PRACTICE Älterwerden und Gesundheit - Die Patientinnenschulung (10777 Berlin)	Feministisches FrauenGesundheitsZentrum e.V.	2007
4	GOOD PRACTICE AKARSU e.V. - Gesundheitsetage in Berlin-Kreuzberg (10999 Berlin)	AKARSU e.V.	2009
5	GOOD PRACTICE allfabela (81667 München)	slaf e.V.	2010
6	GOOD PRACTICE ALPHA 50+ (06108 Halle (Saale))	INQUA Arbeitstherapeutische Beschäftigungsgesellschaft gemeinnützige GmbH Halle	2015
7	GOOD PRACTICE Altersfreundliche Kommune - Stadtteilanalyse Weinheim-West	Gesundheitsamt Rhein-Neckar-Kreis und Heidelberg	2015
8	GOOD PRACTICE Ambulant betreutes Wohnen für Suchtkranke (39291 Möckern)	Deutsches Rotes Kreuz Regionalverband Magdeburg-Jerichower Land e.V.	2007

Mai 2017 als Kooperationsprojekt des...

Treffpunkt Bewegung - in Ihrem Stadtteil
Ziel des Projekts ist es, „bewegungsarme“ Kasseler Bürgerinnen und Bürger über 65 Jahren zu mehr und...

Bewegung in Kommune - Beik
Bewegung in Kommune, kurz Beik, ist ein Projekt, das Engagement- und Bewegungsförderung in der...
... zur Recherche

NEUESTE BEISPIELE GUTER PRAXIS
Jungen* im Blick
Das Angebot richtet sich an alle Geschlechtsidentitäten, die sich von dem Angebot von Jungen im ...*
... mehr

Chemnitz+ Zukunftsregion lebenswert gestalten
Die Modellregion Chemnitz Plus umfasst die Stadt Chemnitz und den Landkreis Mittelsachsen. Sie hat...
... mehr

Das Gemeinschaftsangebot "Demenz und Migration"
Das Gemeinschaftsangebot "Demenz und Migration" des

<https://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/praxisdatenbank/>



Gibt es bis hierhin Fragen oder Anmerkungen





Agenda

- Kennenlernen
- Kurz-Impuls „Qualität in der Gesundheitsförderung und Prävention“
- Einführung in die Good Practice-Kriterien
- Von der Theorie zur Praxis
- Pause (11:30 bis 12:00 Uhr)*
- Wechselwirkungen
- Einblick in die Praxis
- Reflexion und Abschluss

Good Practice-Kriterien



© Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit

 [Broschüre „Kriterien für gute Praxis der sozillagenbezogenen Gesundheitsförderung“](#)



Good Practice-Kriterien



Quelle: Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit (Hrsg.) (2021). Kriterien für gute Praxis der soziallagenbezogenen Gesundheitsförderung. Köln/Berlin: BZgA & Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V.



Good Practice-Kriterien



Basis guter Praxis der sozillagebezogenen Gesundheitsförderung



ZIELGRUPPEN-
BEZUG

- Klare Benennung der Personen, die mit der Maßnahme erreicht werden sollen
- Orientierung an tatsächlichen Bedarfen und Bedürfnissen der Zielgruppe(n)
- Fokus auf vulnerable Zielgruppen



- Benennung von Zielen, Wirkungsweisen und -wegen
- Strukturierte **Darstellung des Projekts** z. B. in Anlehnung an den PHAC o. Lebensweltbezogener Gesundheitsförderungsprozess
- Beschreibung der Integration und Berücksichtigung der anderen Good Practice-Kriterien im Projektverlauf



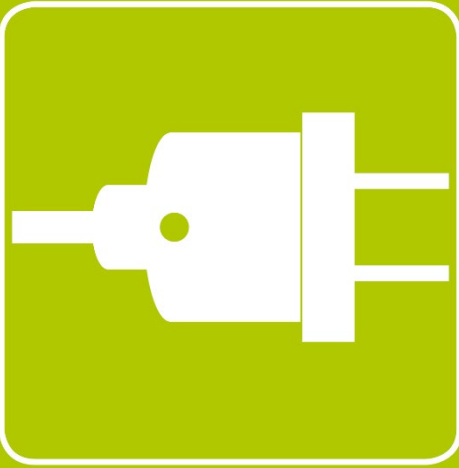
- Auch Lebenswelt-Ansatz genannt
- Lebenswelten werden gesundheitsgerecht gestaltet
→ **Schaffung gesundheitsfördernder Strukturen**
- Dort aktiv werden, wo Menschen ihren Alltag verbringen



Good Practice-Kriterien



Zielgruppenorientierung



EMPOWERMENT

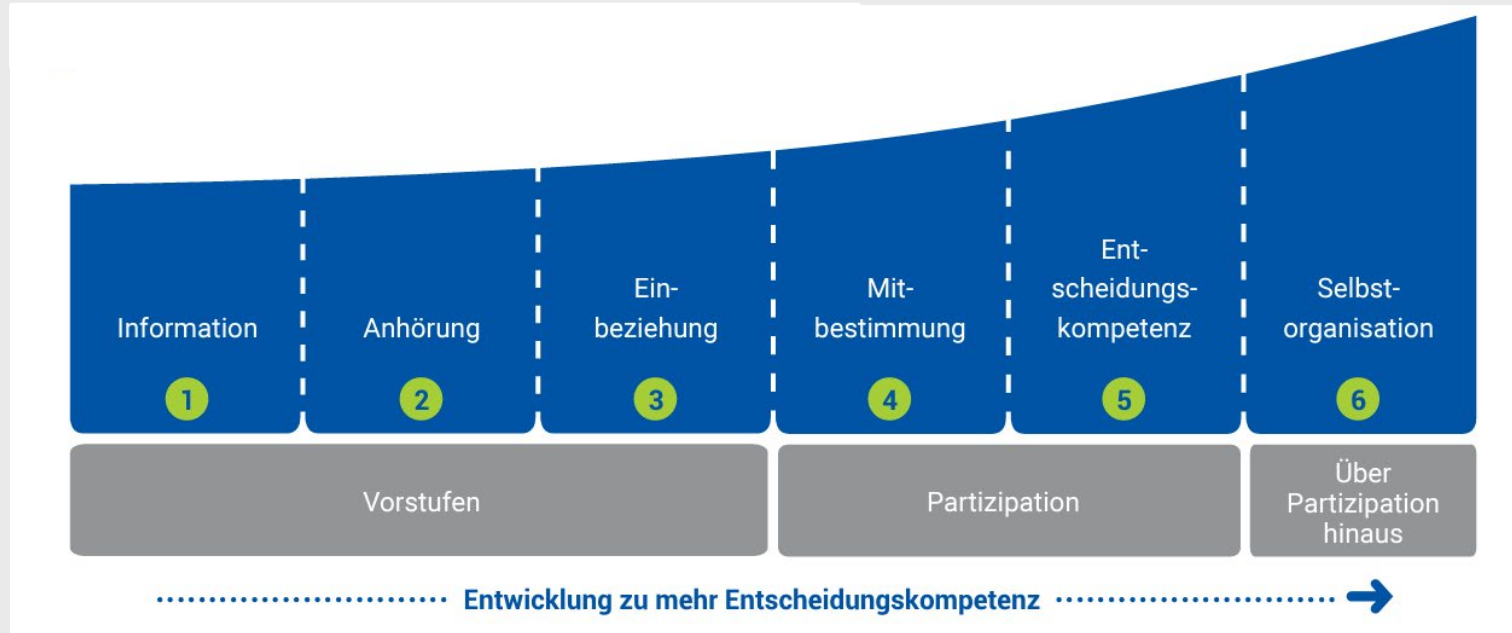
- Personen **befähigen**, mittels Nutzung der eigenen Ressourcen, ihr Leben selbstständig und selbstbestimmt zu gestalten
→ „Hilfe zur Selbsthilfe“
- Stärken und Ressourcen der Personen werden gesucht und betont



- Umfassende **Beteiligungsmöglichkeiten** der Zielgruppe in allen Phasen der Gesundheitsförderung schaffen
- **Aktive Beteiligung** der Zielgruppe
→ Entscheidungsbefugnisse an Mitglieder der Zielgruppe übertragen

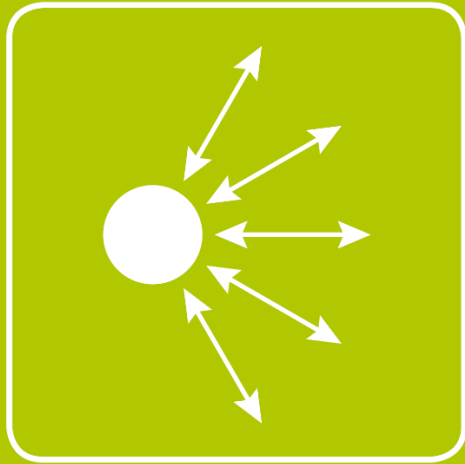


Umsetzungsstufen – Kriterium Partizipation





- Ermöglichung eines **niedrigschwelligen Zugangs**
 - Reflektion von möglichen **Zugangshürden** aus Perspektive der Zielgruppe
 - **Organisatorische** Voraussetzungen wie z. B. Tageszeit, Ort, Anmeldeformalität, etc.
 - **Konzeptionelle** Voraussetzungen wie z. B. Bedarfsgerechtigkeit, Geschlechts- und Kultursensible Vermittlung, etc.



MULTIPLIKATOREN- KONZEPT

- Festlegung, welche Personen mit welcher Methodik systematisch in die **Umsetzung** einer Maßnahme **eingebunden** und dafür **qualifiziert** werden
- Multiplikator*innen = Schlüsselpersonen
- Multiplikator*innen **vermitteln** **Inhalte** an Personen der Zielgruppe



Good Practice-Kriterien



NACHHALTIGKEIT



INTEGRIERTES
HANDELN



QUALITÄTS-
MANAGEMENT



DOKUMENTATION
EVALUATION



BELEGE FÜR
WIRKUNGEN UND
KOSTEN

Nachhaltigkeit und Qualitätsentwicklung



- **Verstetigung der Maßnahme** und kontinuierliche Weiterentwicklung
- Ziel: Dauerhafte Veränderungen bei der Zielgruppe und in den Settings
- Wichtig: Integration in kommunale Strategien



INTEGRIERTES
HANDELN

- Erstellung eines **integrierten Handlungskonzeptes**
- Die Maßnahme wird u. a. in kommunale Strategien **eingebunden**
- **Vernetzung** von Personen und Institutionen aus verschiedenen Fachbereichen, Politik, Zivilgesellschaft, etc.



- Systematische Anwendung von Methoden der **Qualitätsentwicklung & -sicherung**
- Planung, Steuerung und Verbesserung von gesundheitsförderlichen Projekten



DOKUMENTATION
EVALUATION

- Arbeitsergebnisse werden **dokumentiert** und **kritisch reflektiert**
- Dokumentation bildet Inhalte und Ergebnisse von Arbeitsprozessen ab
- Evaluation ist die **Bewertung** auf Grundlage einer systematischen Datenerhebung und -analyse



- Ermittlung von Indikatoren zur **Bewertung** der **Kosten** und **Wirksamkeit**
- Wirksamkeit stehen in einem angemessenen **Verhältnis** zu den Kosten



Gibt es bis hierhin Fragen oder Anmerkungen





Weiterführende Links und Materialien

- [Good Practice Bereich auf der Seite des Kooperationsbereichs](#)
- [Broschüre „Kriterien für gute Praxis der soziallagenbezogenen Gesundheitsförderung“](#)
 - [Kostenlose Bestellung der Druckfassung](#)
- [Positionspapier zur Nutzung Good Practice-Kriterien als Förderkriterien](#)
- [Praxisdatenbank Gesundheitliche Chancengleichheit](#)
- [Arbeitshilfen "Gute Praxis konkret"](#)



Lotsenstelle für allgemeine
Fragen zum
Präventionsgesetz

Umfangreiche telefonische
und persönliche
antragsbezogene **Beratung**

**Unterstützungs-
angebote der KGC
NRW**

Rückmeldungen zu
Antragsentwürfen

Durchführung von
Ideen**workshops**/
Antragswerkstätten

Begleitung geförderter
Projekte

Veranstaltungen und
Beratung zum Thema
Qualitätsentwicklung in der
Gesundheitsförderung




Kontakt

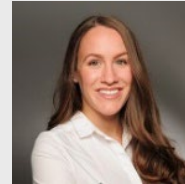
Landeszentrum Gesundheit NRW

Fachgruppe Prävention und Gesundheitsförderung
Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit
Gesundheitscampus 10
44801 Bochum

 Kontakt@praeventionsgesetz.nrw.de

 0234 91535-2107

 <https://www.kgc.nrw.de>



Anne Böhle

Tel.: 0234 91535-2103

E-Mail: anne.boehle@lzg.nrw.de



Julius Spiecker

Tel.: 0234 91535-2111

E-Mail: julius.spiecker@lzg.nrw.de



HERZLICHEN
DANK FÜR IHRE
AKTIVE MITARBEIT



Quellen

- Kolip, P. (2022). Qualitätssicherung, Qualitätsentwicklung, Qualitätsmanagement. In: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (Hrsg.). *Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention. Glossar zu Konzepten, Strategien und Methoden*. Zugriff am 04.05.2023 unter <https://leitbegriffe.bzga.de/alphabetisches-verzeichnis/qualitaets-sicherung-qualitaetsentwicklung-qualitaetsmanagement/>
- Lohr, K. N., & Schroeder, S. A. (1990). A strategy for quality assurance in Medicare. *New England Journal of Medicine*, 322(10), 707-712.
- Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit (Hrsg.) (2021). Kriterien für gute Praxis der soziallagenbezogenen Gesundheitsförderung. Köln/Berlin: BZgA & Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V.
- Weltgesundheitsorganisation (1986). «Ottawa-Charta zur Gesundheitsförderung.». Kopenhagen: WHO-Regionalbüro für Europa, Zugriff 22.01.2023.